

Rezension

Christian Discher: Die Stimmen der Übriggebliebenen

1997 durchlebt der sportlich trainierte 17jährige Christian Discher eine pubertäre Krise. Wenige Monate nach einer überstandenen Tumorerkrankung fängt er an, immer weniger zu essen, es drängt ihn nach körperlicher Perfektion, er leidet unter Schwindelanfällen. Zudem ist er schwul und steckt voller Schuldgefühle. Nun will er auch noch christlich getauft werden. In seiner Not wendet er sich an eine Pfarrerin und sucht bei ihr Hilfe bei der Verarbeitung seiner sexuellen Verunsicherung. Anstelle sich den Nöten des jungen Manns anzunehmen, veranlasst sie die Einweisung in die Psychiatrie – in die „Hölle von Ueckermünde“ (in Mecklenburg-Vorpommern), wie sie Ernst Klee in seinem Dokumentarfilm genannt hatte. Dort wird er der ortsüblichen Behandlung unterzogen: fixiert, zusammengespritzt, gedemütigt. Er leidet unter den parkinsonoiden Auswirkungen der Neuroleptika, wird apathisch, soll Körbe flechten, fühlt sich absolut minderwertig.

Nach der Klinikentlassung wird er vom Sozialpsychiatrischen Dienst weiter belästigt. Viele seiner Mitpatienten überleben die psychiatrische Behandlung nicht oder siechen als Langzeitpatienten in Heimen und psychiatrisch betreuten Patientenclubs dahin. Auch er soll die Psychopharmaka weiter schlucken, nimmt 40 kg zu, bleibt lethargisch. Ihm wird ein unterdurchschnittlicher Intelligenzquotient bescheinigt. Trotzdem will er Abitur machen...

Wie er es trotz all des Unbills und im Glauben an die ausschließlich körperliche Bedingtheit von Psychosen schaffte, Abitur und Führerschein zu machen und sein eigenes Leben zurückzuerobern, schildert der mittlerweile gar zum Hochschullehrer gewordene und mit Inklusion beschäftigte Autor auf beklemmende Weise, sie lässt einem beim Lesen nicht mehr los.

Ein packendes Buch, das an Kerstin Kempfers „Mitgift – Notizen vom Verschwinden“ erinnert; auch sie wurde als Minderjäh-



rige in einer pubertären Krise der Psychiatrie ausgeliefert – nicht von einer Pfarrerin, sondern einer Nonne. Auch sie schildert ihre Behandlung hautnah, auch sie erinnert an all die von der Psychiatrie Totgemachten. Wie ihr Buch macht auch Christian Discher Betroffenen und Familien Mut: Selbst wenn keiner mehr daran glaubt, kann man es schaffen, den psychiatrischen Sumpf nach Jahren zu verlassen und wieder auf eigene Füße zu kommen.

Kartonierte, 249 Seiten, ISBN 978-3-9814257-2-7. Hamburg: underDog Verlag Olaf Junge 2015. € 14.90

Peter Lehmann